Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 11

Artikel: Neue Erziehungsmethode für die griechische Jugend
Autor: Bieri, Melanie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316660

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mehr Mühe geben! In Kanada wird die Schule bewußt auf dem Niveau der mittelmäßigen Schüler gehalten, so daß auch die weniger Begabten nicht entmutigt werden. Man gibt dann aber den geistig besser entwickelten und intelligenteren Schülern separate Probleme, die einer höheren Stufe entsprechen, bildet oft sogar mit der bessern Hälfte eine Sonderklasse oder läßt ganz gute Schüler eine Klasse überspringen. Seltsamerweise sind Kinder, die von Europa kommen, in der Schule meistens die besten, auch wenn sie in der Heimat noch keine Schule besucht haben. Viele Europäer behaupten deshalb, daß die europäischen Kinder gescheiter seien als die kanadischen. Das ist sehr schwer zu beurteilen und hängt vielleicht eher damit zusammen, daß wir Europäer im allgemeinen unsere Kinder von ganz klein auf etwas vorwärtsstoßen, den Ehrgeiz anstacheln, zum Fortschritt anspornen, während der Kanadier seine Kinder in aller Ruhe und intellektuell ganz unbelastet sich entwickeln läßt. Er hat nicht den Drang, sie zu «formen» und ständig an ihnen herumzuschleifen, sondern schickt sie mit zwei Jahren zu den Kindern auf die Straße, läßt sie den ganzen Tag im schmutzigen Overall herumtollen, steckt sie abends in die Badewanne, um all den Schmutz abzuschruppen, und mit einem kurzen Nachtgebet sinken sie dann ins Bett, um problemlos, todmüde einzuschlafen.

Ja, kanadische Kinder werden problemlos, praktisch und nüchtern aufgezogen. Sie wachsen auf in einer muntern Schar von Geschwistern und Nachbarskindern, in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft bestimmt. Das ist es, was trotz dem «Verwöhnen» die Kinder dann zu brauchbaren, tüchtigen, angenehmen Menschen macht. Und das ist ja schließlich das Ziel der Erziehung. *Tonja Koeppel*

Neue Erziehungsmethode für die griechische Jugend

In einem Gespräch führte Universitätsprofessor Sakellariou aus, daß die Schulerziehung in Griechenland die Schüler nicht auf das Leben vorbereite und daß weder der Charakter noch die guten Eigenschaften gefördert werden. Die Lehrerschaft sei für die Erzieheraufgabe meist nicht genügend ausgebildet. Es bestehe in Griechenland — mit Ausnahme einiger privater Bemühungen — auf religiöser Basis auch keine panhellenisch organisierte Institution, die das Volk über die gegenwärtigen sozialen Probleme aufklären könnte oder würde. Da zudem Presse, Film und Radio, diese drei großen «Volkserzieher», willentlich oder unwillentlich der materialistischen Weltanschauung huldigen, wurde, wie Prof. Sakellariou weiter darlegte, im Jahre 1953 in Griechenland die *OHE,* die Organisation einer «*moralischen Aufrüstung*» der Jugend, gegründet. Diese Organisation gehören 50 Griechen an: Professoren der Universität von Athen, Generäle hohe Richter und andere Persönlichkeiten. Sie verfolgt den Zweck, der Gesellschaft ein neue Ideologie zu geben. Sie will dem Volke den Weg weisen zur Lösung der großen sozialen und wirtschaftlichen Probleme; sie will aber auch zeigen, daß das Leben nicht allein durch wirtschaftliche Faktoren bestimmt wird. Der Nation, insbesondere der Jugend, sollen neue Ideale gegeben werden.

«Von diesen Grundsätzen ausgehend», führte Prof. Sakellariou weiter aus, «bauten wir eine neue Erziehungsmethode auf. Dieselbe will nicht nur Wissen anhäufen, sondern sie möchte vor allem den Charakter bilden, und zwar durch ständige Übung jener Tugenden, die schon Platon und Pythagoras vor 2500 Jahren zur Erziehung der Jugend

vorschwebten, die aber im griechischen Erziehungssystem bis heute nicht verwirklicht wurden.»

In verschiedenen Schulen ganz Griechenlands wird die neue Erziehungsmethode angewendet, und zwar mit den Schülern von 8 bis 18 Jahren. Der einzelne Schüler soll nicht nur die Außenwelt, sondern durch Selbstprüfung seine eigene innere Welt kennen lernen und so das richtige *Selbstbewußtsein* entwickeln. Durch diese Selbstkritik lernt der Jugendliche seine Fehler, seine Pflichten und seine Verantwortung kennen. Indem der Mensch tiefer in sich hineingeht, erlernt er seine Pflicht und lernt sich beherrschen. Er vervollkommnet sich, und es wird ihm möglich, materielle und geistige Werte richtig einzuschätzen und sich nach und nach eine Lebensphilosophie zu erarbeiten. Diese neue Methode der Selbsterkenntnis, welche unserer bisherigen Erziehungsmethode fehlte, hilft, das ethische Bewußtsein zu bilden und führt die Erziehung von der Heterognosia (Kenntnis der andern) zur Autognosia (Selbsterkenntnis).

Die neue Erziehungsmethode wird wie folgt angewendet: Jeder Schüler prüft sich selbst und gibt sich in den 12 folgenden Tugenden Noten zwischen 0 und 10 Punkten: religiöses Leben, Mäßigkeit, Sauberkeit, gutes Benehmen, Mut, Beitrag zur allgemeinen Wohlfahrt, Achtung vor dem Gesetz, Fleiß, Ehrlichkeit, Zusammenarbeit, Ordnung und Genauigkeit, Gerechtigkeit.

Jeden Samstag setzen die Schüler vor der Klasse in Gegenwart des Lehrers ihre Noten ein. Jeder Mitschüler hat das Recht, gegen die so gegebenen Noten Einspruch zu erheben, wenn er die Einwendung genügend begründen kann. Gleicherweise gibt der Lehrer jedem Schüler eine Note für die 12 Tugenden und ebenso die Eltern. Von diesen drei Noten wird der Durchschnitt errechnet und ins Zeugnis eingetragen. Schülern, die während zwei Wochen für alle Tugenden die höchste Note erhalten, wird vom Zentralkomitee in Athen eine spezielle Auszeichnung zuteil. Zudem werden die Schüler angehalten, jeden Abend sich die folgenden Fragen zu stellen: Was habe ich heute getan? Was habe ich falsch gemacht? Was habe ich heute nicht getan, was ich hätte tun sollen?

Während der kurzen Zeit, in der diese Methode in den Schulen Griechenlands angewendet wurde, zeigten sich, nach den Aussagen der Lehrerschaft und der Eltern, wenn auch nicht sensationelle, so doch erfreuliche Erfolge. Der Leiter der Schule von Skala auf Patmos berichtet: «Wir beobachteten, daß die Schüler sich weniger streiten, andere sind ruhiger und sauberer.» Mütter stellen fest, daß ihre Kinder mit größerer Freude bei den Hausarbeiten helfen. Eine Mutter von Pylion auf der Insel Cos schreibt: «Seitdem sich die Kinder selber Noten geben, ist unser Familienleben viel friedlicher geworden; die Kinder achten mich mehr, gehorchen besser, machen ihre Hausaufgaben ohne Widerwillen, sie helfen mir bei den Hausarbeiten und suchen mir Freude zu bereiten.»

Diese neue Erziehungsmethode wurde auch in den Sommerlagern der Schulen von Athen angewendet, und zwar mit sehr befriedigenden Ergebnissen. Die Eltern dankten den Lagerleitern nicht nur für das gesunde und frische Aussehen ihrer Kinder, sondern auch für ihr besseres Betragen in jeder Hinsicht.

«Das egoistische Kind», so erläutert Prof. Sakellariou weiter, «wird durch diese Methode zu einer bessern Einsicht seiner selbst geführt. Dem Kinde, das in Widerstreit mit sich selbst lebt und sich unterschätzt, wird durch das objektive Urteil seiner Kameraden ein gesundes Selbstvertrauen eingepflanzt. — Es wird gewetteifert, aber zu gleicher Zeit besteht auch Zusammenarbeit, die für den sozialen Fortschritt einer Schule unbedingt nötig ist. Das Klima in der Schule wird von Tag zu Tag gesitteter. Die Familie verbindet sich mit der Schule, um des sittlichen Fortschrittes des Kindes willen.»

Durch diese neue Erziehungsmethode verwirklicht die Schule ihr Hauptziel, d. h. die Charakterbildung der Jugend.

Dr. *Melanie Bieri*